



Steigen in ein gemeinsames Fairplay-Boot: Manfred Reddig, Geschäftsführer FHD (I.) und Klaus-Jürgen Heitmann, Krafftahrt-Vorstand der HUK-COBURG.

HUK-Fairplay startet mit Ford-Partnern

Als im Vorjahr die Allianz mit ihrem Kooperationsmodell Fairplay zur Unfallschadenabwicklung schnell die wichtigsten Verbände und Volumenhersteller mit deren Partnerbetrieben überzeugt hatte, zeigte die deutsche Nummer Zwei im Markt eine Reaktion, die vor einem Jahr kaum jemand für möglich gehalten hatte: "Fairplay halten wir für eine pfiffige Sache", meinte HUK-COBURG Krafftahrtvorstand Klaus-Jürgen Heitmann bei seinem Vortrag auf dem 4. AUTOHAUS-Schadenforum. Für die Insider im Markt seinerzeit bereits der entscheidende Fingerzeig, wohin Heitmann die Strategie möglicherweise hinentwickeln werde, war denn seine weiterführende Äußerung: "Das könnte ich mir für uns durchaus auch vorstellen."

Exakt ein Jahr danach sickerte im direkten Vorfeld des 5. AUTOHAUS-Schadenforums aus Insiderkreisen die Information durch, dass der fränkische Versicherer jetzt ein eigenes "HUK-Fairplay" mit Ford starten wolle. Heitmann war auf dem Vorjahres-Schadenforum von AUTOHAUS augenscheinlich ein Dorn im Auge, dass er zwar die (maximal 20 Prozent) an lenkbaren Kaskoschäden via SchadenServicePlus (SSP) und Kasko-Select relativ gut im Kosten-Zugriff hat, demgegenüber aber sein Nachfolge-Redner, der Allianz-Vorstand Dr. Karl-Walter Gutberlet, dennoch recht gelassen blieb ob der Tatsache, dass ihm "die 80 Prozent Schäden" aus Haftpflichtfällen deutlich wichtiger seien. "Keine Direktiven, sondern partnerschaftliches Miteinander und uneingeschränkte Wahlfreiheit für den geschädigten Autofahrer in allen Fällen", stellte Gutberlet der stringenten Schadensteuerung aus Coburg gegenüber.

Thomas Geck, Schadenleiter dezentral der HUK-COBURG, bestätigte diese Woche bei seinem Besuch in der Redaktion von AH-SchadenBusiness die "Premieren-Kooperation" von HUK-Fairplay mit Ford, möchte aber weitere Details erst auf der für kommende Woche zu diesem Thema angesetzten Pressekonferenz bekannt geben.

"Geben keinen Deut bei den Rechten des Geschädigten und des Handels nach"

Etwas weiter hinter die Kulissen blicken ließ heute Vormittag dagegen Manfred Reddig, Geschäftsführer der Ford Händler Dienstleistungsgesellschaft (FHD), in einem Telefonat mit AUTOHAUS-SchadenBusiness-Chefredakteur Walter K. Pfauntsch: "Sie kennen unsere Einstellung – wir lassen keinen Deut und keinen Zentimeter von den Rechten des Geschädigten und des Handels ab. Und aus den Erfahrungen heraus, die wir bisher hatten, sind wir durchaus positiv überrascht, wie zügig und reibungslos dieser Prozess bei der HUK-COBURG geht."

Zielrichtung von Ford sei, sich nicht gegenseitig in Prozessen zu verlieren, sondern "vorher genau abzustimmen, um was es auf beiden Seiten geht", so Reddig. Dass sich die HUK-COBURG in den Gesprächen und Verhandlungen sehr kooperativ gezeigt habe, sei letztlich die Basis für das entsprechende Fairplay-Abkommen gewesen, welches in der kommenden Woche ab der Mittwochs-Presskonferenz denn auch offiziell gestartet werden dürfte. An dieser Veranstaltung wird seitens des Kölner Autobauers u.a. Bertram Schilli, Leiter Karosseriegeschäft in der Ford Service Organisation (FSO), teilnehmen.

Mit diesem gemeinsamen Auftritt kommt ferner zum Ausdruck, dass die Teilnahme an dem neuen "HUK-Fairplay"-Konzept sowohl vom Hersteller, als auch der Handelsorganisation getragen bzw. unterstützt wird. Ford ist damit der erste "Player" im Markt, der sowohl mit Marktführer Allianz und dessen größtem Wettbewerber HUK-COBURG im Bereich der ungesteuerten Schäden ein Fairplay-Abkommen geschlossen hat. Bereits am 29. Januar dieses Jahres, parallel zum Verkehrsgerichtstag in Goslar, trafen sich die beiden FHD-Geschäftsführer Manfred Reddig und Harald Theysen, Johann Gesthuysen als GF des Ford Partner Verbandes, Ford-Servicechef Jochen Coelsch, Peter Broich (Autohaus Ernst & König), Michael Eisele (AH Ritter) und Alexander Schaeffler (Central Garage) in Stuttgart mit Allianz-Schadenchef Michael Wagner und ControlExpert-Geschäftsführer Wolfgang Kallweit, um "Allianz-Fairplay" zu besiegeln. FHD-Geschäftsführer Reddig ließ heute ferner durchblicken, dass aktuell auch mit anderen Versicherungen über neue Kooperations-Abkommen verhandelt wird.

Die "100-Prozent-Vision"

Vorausgesetzt, dass sich die HUK-COBURG mit ihrem eigenen Fairplay-Konzept im Markt ähnlich erfolgreich etablieren kann wie die Münchner Allianz, könnte sie damit nicht nur an Reputation gewinnen, sondern möglicherweise auch ihre Wettbewerber in Gesamtheit bei den Prozesskosten erneut überholen: Bis zu 20 Prozent ihrer Kasko-Schäden (inklusive einiger KH-Schäden) lenkt die HUK bislang via SSP und Kasko-Select. Und wenn sie es nunmehr über neue Fairplay-Abkommen hinbekommt, auch die Haftpflichtschäden mehr und mehr zu standardisieren, um sie weitgehend automatisiert abarbeiten zu können, könnte sie sich dadurch insgesamt neue Kosten- und Wettbewerbsvorteile erarbeiten. Dass der Versicherer dafür auch

technologisch "bestens gerüstet" ist, machte Schadenchef Thomas Geck diese Woche nochmals deutlich: "Die elektronische Kommunikation in Sache Unfallschadensabwicklung ist bei uns bereits seit über zehn Jahren auf einem Stand, der schnellste Prozesse sicher gewährleistet."

Nebenbei führte er in der Redaktion von AH-SchadenBusiness aus, dass man sich in jüngster Vergangenheit auch dem Glasgeschäft und dessen "Rückgewinnung" im Sinne standardisierter und gesteuerter Prozesse erfolgreich angenommen habe. Nach Start einer entsprechenden Pilotphase im September 2008 erfolgte bei der HUK-COBURG der Roll-out für die "GlaserStory" im Mai dieses Jahres. Seither seien "mehr als 18.000 Fälle" auf dieser Plattform abgewickelt worden.

Anwälte und Sachverständige

Nachdem sich in diesem Jahr die Verkehrsrechtsanwälte im Deutschen Anwaltverein (DAV) aktiv mit ihrer Plattform schadenfix.de (zuletzt auf dem 5. AUTOHAUS-Schadenforum in Potsdam) als kompetente und unverzichtbare Ansprechpartner bei der Unfallschadensregulierung "zurück ins Spiel" gebracht haben, bleibt abzuwarten, welchen "Aufschlag" bei ganz offensichtlich im Markt zunehmenden Fairplay-Abkommen die davon nachhaltig betroffenen freien Sachverständigen vornehmen werden. Hintergrund ist, dass der "Standard-Schaden" (und das ist die Masse der Unfälle) direkt zwischen Versicherung und Werkstatt kalkuliert und abgewickelt werden soll, um die Abwicklungsgeschwindigkeit zu erhöhen bei gleichzeitiger Senkung der "Nebenkosten".

Eine enge Kooperation zwischen Verkehrsrechtsanwälten und freien Sachverständigen, wie sie auch im Umfeld des 5. AH-Schadenforums offen diskutiert wurde, sollte es ursprünglich bereits vor einigen Jahren auf Initiative des Stuttgarter Rechtsanwaltes Dr. Henner Hörl geben. Die Frage der Zukunft und Beauftragung von Kfz-Sachverständigen wird sicherlich auch auf der für nächste Woche geplanten Pressekonferenz der HUK-COBURG im Interesse dieser Berufsgruppe zu stellen sein. (wkp)